

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Inserate

werden für die Spalte und deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Inserate im separaten Theile Nr. 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditoren: Wörthholzer 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Zweiter Jahrgang.

Nr. 156.

Halle a. d. Saale, Freitag den 7. Juli

1876.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf unsere Zeitung für das laufende Quartal zum Preise von 2 Mark (20 Egr.) werden von allen kaiserlichen Postanstalten und unseren hiesigen Expeditionen unangeführt angenommen. Die Expedition.

## Die Agrarier.

Die Agrarier bilden eine reactionäre Partei, welche den Ultraconservativen und Junkern nichts nachgibt, aber, während diese ihre Parteizwecke offen aussprechen, verdecken die Agrarier die ihrigen hinter der Maske des Besorgnisses für das Wohl der Kleinbauern. Sie erregen die Unzufriedenheit desselben, indem sie ihn auf die Missstände des Doppelbesteuerungssystems aufmerksam machen und genau, wie die Ultramontanen ihre Leute durch die Hoffnung auf den Himmel und mit etlichem päpstlichem Segen fesseln, so thun es die Agrarier, indem sie den ihrigen mit Steuerentlastung den Mund wässrig machen. Es ist dies ein durchaus unchristliches Verfahren, denn zunächst wissen die Agrarier sehr wohl, daß die schon jetzt durch den Belastungsmangel unserer Steuergesetzgebung nur durch eine eingehende Reform der gesamten Steuererbtheilung gebessert werden können und daß sie allein hierzu nicht im Stande sind, sondern alle Parteien, die gesammte Landesvertretung, dazu in voller Einheit mitwirken müssen. Dann aber liegt ihnen, wie ja schon oft nachgewiesen, nur an den Interessen des großen Grundbesitzes und pressen durch nahezu jeitliche Agitationen das Letzt zu leitende Volk zur Ausföhrung ihrer Zwecke bei der Wahl. Dem unvorhergesehenen Volksgemüth ist es außerdem wohl, wenn sie den Jugendmontel umhängen und auf die Grönder losdonnern, welche sie, wenn sie an's Rudel kommen, mit Stumpf und Stiel auszuröten verprechen.

Es ist eine auffallende, aber den Beweis für die reactionären Bestrebungen der Agrarier liefernde Erscheinung, daß die Agrarier nur in den Gegenden des alten Großgrundbesitzes auftreten und daß ihre Führer früher Richter der feudalen Junkerpartei waren, welche es nicht verschmerzen können, daß die neue Wera ihnen das Regiment entzogen und welche es jetzt auf diese Weise wiedergewinnen möchten.

Diese Principien haben in der Versammlung in Torgau am 25. v. Mts. ihren Ausdruck gefunden, oder sagen wir lieber: man hat in dieser Versammlung gewissermaßen ein Verberedureau errichtet, in welchem die Soldaten für ihren Feldzug durch schöne Reden und Versprechungen angeworben wurden oder doch wenigstens werden sollten.

Angänger der nationalliberalen Partei, namentlich die Vertreter des kleinen Grundbesitzes und des Handwerks, sehen sich vor, wenn auch zu den bevorstehenden Wahlen durch solche Versprechungen die Agenten dieser Partei zu sich hinüberzuziehen versuchen, glaubt den schönen Worten nicht und denkt, daß es die Partei ist, welcher die Rückkehr des Feudalismus der Großgrundbesitzer und der Selbstgenugsamkeit eine Lust wäre.

## Politische Uebersicht.

Vom Kriegsschauplatz erfahren wir nichts wesentlich Neues, nur klären und vervollständigen sich die Nachrichten etwas mehr. Ein türkisches Telegramm meldet, den Sieg ihrer Truppen über die Montenegriner bei Podgorizza; indes soll nach Berichten der europäischen Consuln nur ein ganz unbedeutendes Gefecht dort stattgefunden haben. Der von den Türken gemeldete achtstündige Kampf bei Bibidin, in welchem den Serben empfindliche Verluste beigebracht sein sollten, ist mit großer Vorsicht anzunehmen, daogen ist es sicher, daß der Aufmarsch der Montenegriner vollendet und auch in Bulgarien die Rebellen ausgebrochen ist, wodurch Bibidin völlig von Aufständigen umschlossen wird. Die in der gestrigen Beilage in Folge eines Telegramms mitgetheilte Wegnahme von Alpalanta durch Tchernajeff scheint sich zu bestätigen und während die Serben in Folge dessen die Stellung Mich umgingen oder erntet haben und sich auf dem directen Wege nach Sofia befinden, der Hauptstadt der Provinz. Bezüglich des Ueberfalls der Türken auf die montenegrinischen Vorposten bei Podgorizza wird gemeldet, daß derselbe nicht am 3., sondern bereits am 1. d. stattgefunden hat. Hierbei hätten die Truppen eines an der montenegrinischen Grenze anässigen Albanenstammes, welche mit den türkischen Truppen von Plauen gegen Montenegro vorrückten, sich gegen die Türken gewendet. Von einem montenegrinischen Bataillon unterführt, hätten die Albanen die Türken bis Podgorizza zurückgedrängt und denselben die Waffen abgenommen. An Stelle Blamenc's hat der Better des Fürsten von Montenegro, Petrovich, das Obercommando über die montenegrinischen Truppen an der albanesischen Grenze übernommen. Den offiziellen Bericht Serbiens geben wir im Wortlaut wieder, die Beurtheilung desselben dem Leser überlassend. Derselbe lautet: Von Seiten der Regierung wird über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz gemeldet: Von einem Angriff der serbischen Truppen auf Mich ist hier durchaus nichts bekannt. Der eigene Angriff der Serben in dieser Richtung war gegen das verhängte türkische Lager bei Bahina Glava gerichtet. Derselbe gelang vollständig und fiel das Lager in die Hände der Serben. Als weitere Folge dieses Sieges ist die Wegnahme von Alpalanta anzuerochen. — Am 20. August griffen die Türken bei Jaitchar den Dörfern Jochsan an und überschritten den Timok bei Belist Jnyor, wurden aber vollständig zurückgeworfen. Gelsen erneuerten die Türken den Angriff bei Belist Jnyor, welches sie mit Granaten anblühten. Genio griffen den ganzen Tag dauernd. Alle Anstrengungen der Türken, über den Timok zu gelangen, scheiterten. Dagegen drangen die Serben im Verlaufe des Gefechtes bei Bacenje in das türkische Gebiet ein. Die serbische Artillerie zeigte sich der türkischen überlegen und brachte den Türken schwere Verluste bei. — In Bosnien bewachte sich der General Ranto Alimpic der befestigten Stellung vor Belina und nahm den Türken eine Anzahl Gefangene, Fahnen, Gewehre und Pferde ab. Die Türken zogen nach Belina zurück, welches in Brand geriet und von den Serben erntet wird. Der General Tchernajeff hat eine Proclamation erlassen, welche besagt: Serbien kämpfe für die heilige Sache des Slaenenthums und wenn es unterliege, werde das russische Ueberdolk eintreten. (?) Den Albanen wird, falls sie sich anschließen, häßliche Steuerfreiheit verprochen. Nach Dabigan scheinen sich die Albanen diese Steuerfreiheit bereits verdient zu haben.

Rumänien kommt die wichtige Nachricht, daß die Türkei verprochen habe, keine Operationen durch die Donau-

flottille auszuführen zu lassen. Hi's wahr, so fällt, Oesterreich und Serbien zugleich ein Stein vom Herzen. Die Beobachtungstruppen an der Grenze sind verläßt worden.

Aus Griechenland wird entgegen allen andern Gerüchten die Aufrechterhaltung der strengsten Neutralität gemeldet. Aus Konstantinopel hören wir von Maßregeln gegen die unruhigen Sufis, welche eine abermalige Rebellion befürchten lassen. Die Nachrichten über den Khebeischwanz; es bekunnte die einen, er komme mit Geld und 12,000 Mann zu Hilfe, die andern, er ermetere diese, weil er nur verpflichtet sei, im Kampfe gegen äußere Feinde beizupringen. Wir glauben gar nichts, halten aber das letztere für natürlich, weil dabei für ihn Freiheiten und Privilegien, die der vollen Selbstständigkeit nahe kommen, zu holen sind. Die feierliche Schwertwürgung Murads soll heute stattfinden, was man unter den obwaltenden Verhältnissen wohl leisten lassen könnte. Der Streit zwischen Abdol Kadir Pascha und Mirza Pascha ist durch Vermittelung des Sultan und der übrigen Minister bereits beigelegt und zwar hat Mirza Recht bekommen. Wohl ihm! Der Scheik ul Islam soll einen Antrag erlassen, welcher die Constitution Mirza Pascha's mit den Grundgesetzen des Islam vollkommen vereinbar erklärt. Der Proclamation derselben würde dann nichts mehr im Wege stehen. Wenn Mich spricht, muß es gut sein, denn auch der Scheik ul Islam ist unfehlbar.

In Oesterreich bauen die Maßregeln zum Schutze der Grenzen fort, der Kaiser hat sich zur Inspizierung des Lagers am Brun a. d. Leitha begeben. Die Agenten für Serbien sollen sofort verpackt werden. Das man an erste Dinge denkt, geht daraus hervor, daß alle Beamte, welche Revers-offiziere sind, den Befehl erhalten haben, sich nicht ohne Mel-dung bei ihrem Commandeur von ihrem Aufenthalt auf länger als drei Tage zu entfernen. Uebrigens scheint sich eine höchst interessante Verbindung mit Bezug auf die Orientpolitik Oesterreich-Ungarns in den leitenden Kreisen zu vollziehen. Das Auswärtige Amt läßt durchblicken, daß man, wenn es nicht anders gehen sollte, eher selbst zugreifen würde, bevor man den Fürstenthümern türkisches Gebiet überlassen könnte. Es ist demnach leicht möglich, daß die Türkei in jedem Jahre die Paare lassen müssen; entweder zu Gunsten der Fürstenthümer, oder zu Gunsten der pacifisirenden Großmacht Oesterreich-Ungarn.

Stettin spricht stark vom Frieden, macht sich dabei aber durch Rüstungen, Lieferungsverträge u. s. w. für alle Fälle bereit.

Spanien besitzt von einem englischen Comité Hälfte in der Finanznot, aber da wird's Procente kosten.

In Preußen sieht man die Entwicklung der Dinge ruhig zu, beist sich aber mit den Fötentrümpfen, so sehr man kann.

In Frankreich ist man für den Frieden, so lange man keine Aussicht hat, daß Deutschland in den türkisch-serbischen Kummel mitverwickelt werden könnte!

In England bauen die Interpellationen an die Minister fort, außerdem werden eifrige Constatlungen gehalten, aber nichts darüber gesprochen.

## Deutsches Reich.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatz haben auf der Berliner Börse weder nach der einen, noch der anderen Seite irgend welchen Eindruck gemacht.

Aus Belgien wird gemeldet: Es ist feststehend, daß der deutsche General-Consul Graf Bray ohne Wissen seiner Be-

Er hätte sich, ihrem Willen zu begeben. „Ich muß es, gnädige Gräfin. Es nicht Situationen gegen die ich das Schicksal des Mannes entscheiden freudig; es gibt Fragen, bei denen nur der Mensch dem Menschen gegenüberstehen sollte, wenn nicht eben die Welt eine so ganz andere wäre, wie sie unsere Ideale zuweilen träumen. Ich muß mit meiner Selbstachtung willen dies Schloß verlassen.“

Die Comtesse antwortete ihm nicht, und so verzog eine Pause, während welcher man deutlich die friedlichen Achem-nisse der schlummernden Franzosen vernahm. Draußen hummten die Bienen und sangen hunderte von Vogelstimmen in schmetterndem Chor, — drinnen tollte sich die uralte ewige Bestimmung des Menschengehildes; der Fluß, welchen Gottes Stimme einst über Rains' Nachkommen verhängt, lag schwer und germalend auf den jungen Deynen der Weiden.

„Ich bitte Sie um eine letzte Umnüt, gnädigste Comtesse“, sagte endlich der Gelehrte hina. „Unterstützen Sie mein Ge-nuß bei dem Herrn Grafen, bezeichnen Sie mich als einen stümpferhaften Berater, der es nicht versteht, das eigene Ich zu beherrschen und dem die Schule des Lebens jetzt eigentlich erst begonnen hat, ja, noch mehr, sagen Sie mir, daß ich Recht habe, daß ich von hier fortgehen muß.“

Er hatte sich, als Julie den Diener entließ, gleichfalls er-hoben, und so standen jetzt die Weiden einander Auge in Auge gegenüber. Mademoiselle Derge schloß fest.

„Ich will es thun, Herr Doctor“, sagte sie mit erlösender Stimme. „Ich entlasse Sie aus Ihrem Contract schon jetzt in dieser Stunde!“

Sein Bild verzehrte es umsonst, die äußere Ruhe dieser weisen, schönen Jüge zu durchdringen. Er wagte es, die Hand der jungen Dame zu ergreifen, aber sie wurde ihm eben so schnell wieder entzogen.

„Leben Sie wohl, Herr Doctor; ich wünsche Ihnen alles Gute.“

Er vertrat ihr den Weg. „Und das soll unser Abschied sein, Comtesse!“

Die junge Dame schien nicht zu zürnen. Es war heute nicht der Basal, nicht der Unterabend, welcher vor ihr stand, sondern mehr ein Weltbener, denn sie nachsichtig zum letzten

## Ferne Schatten.

Novelle von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Schlafen Sie mir die Obergebe, gnädigste Gräfin“, flehte er. „Und mag es mir gelingen, Amor's Pfeile!“ Julie von Egingen schlüchete mit einer Geberde des Abscheues an der Nähe der beiden Bierchen, deren eines noch leise zuckte und aus der Brustmunde die rothen Tropfen über den Marmor der Halle dahinströmen ließ. „Um Gotteswillen!“ rief sie erschrockt, „wozu mir dieser widerwärtige Anblick? — In die Küche damit.“

Ein Diener, den ihre Wäde herbeiriefen, beistete sich, das Bild hinwegzuschaffen und die Stelle, wo es gelegen, vom Blute zu säubern. Comtesse Julie rauschte davon, ohne sich nach dem unglücklichen Schützen erst wieder umzusehen.

Der alte Graf zog ihn mit sich in sein eigenes Zimmer. „Grämen Sie sich nicht, mein lieber Sohn, so machen es die Mädchen alle. Sie fürchten den Sieger und wissen, daß ihre Widerstandskraft gleich Null ist. Daher treiben sie's zu gutem Ende so ara als möglich. Aber ich kenne Ihnen, die Eitelkeit den vergelten späterhin sehr reichlich, ich, — sehr. Ich kenne Das.“

Der Lieutenant drehte das blonde Wärtchen. „Aber Erlaucht“, flammelte er, „in diesem Falle muß ich mir ergeben erlauben, anderer Meinung zu sein. Die Comtesse liebt mich nicht!“

„Dah! Liebt mich nicht! Das ist der reine Unsinn, mein junger Freund. Liebt und dem in unsern gesellschaftlichen Kreisen Diejenige, welche wir betrachten, jemals in der Weise einer Künstlerin oder Gräfin? — Laufend Donnerwetter, der erlauchte Comtesse von Egingen kann nicht ihrem Verlobte mit ausgebreiteten Armen entgegensteigen, aber sie wird, daß die Partie eine beschlossene Sache ist, und sie wird Gräfin Dohm werden. Mein Wort darauf, Sie trauamseliger Schächer!“

Der Lieutenant verzogte sich einmal über das andere. „Ich bin Eurer Erlaucht unendlich verbunden, aber es ist neben der

ausgezeichneten Ehre dieser Verbindung doch auch ein wenig die Liebe, welche —“

Der alte Herr lachte. „Liebe! Liebe! — dazu taugt meine Tochter nicht, guter Freund. Für eine Döbille ist Julie zu hoch. Aber schändeln Sie doch in drei Tausend Namen mit der Keinen verlobten Sage, der Sünde, — nur sein vor-sichtig, daß es Geheimnis bleibt. Wesen und leben lassen, nicht wahr? Die Eine will den Pomer und den Biral in der Hirsprache lesen und die Andere schwärmt für Schäfer-spiele. Voilà donc, — hat nicht Beides ganz gut neben ein-ander Platz?“

2.

Vor dem Fenster der Bibliothek lag Mademoiselle Derge, die geschnitten, geputzt und mit falschen Locken reichlich aus-staffierte Französin der Comtesse. Sie diente, wie gewöhnlich, den Weiden dort hinten, neben dem Repostorium als Ehren-wache, oder nebenbei nicht sie dann und wann ein wenig, oder ließ den Kopf zurückfallen gegen das Polster des Sessels. Es war so heiß und so still, die Luft schwül wie im Juli, und die lateinischen Beocalen so langweilig, — Mademoiselle schloß, während es in den jungen Herzen an ihrer Seite so mächtige Wogen trieb.

Wir werden mit den griechischen Lecturen morgen begin-nen“, sagte halb laut die Comtesse. „Bom Latein verstehe ich genug, um mir ein Bild des Gebotenen schaffen zu können, und mehr braucht es ja nicht. Haben Sie ein taugliches Buch gefunden?“

Doctor Stein kitzelte mit dem Messer allerlei Sanscritt auf die weiße marmorene Tischplatte. Er überließ leicht den Kopf.

„Gnädige Gräfin verzeihen“, antwortete er endlich, „aber — das wird nicht gehen. Ich beschichtigte, den Herrn Grafen, Erlaucht noch heute um meine Entlassung zu bitten. Ein tüchtiger Philolog, ebenso mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüstet, und ebenso — arm, wie ich, findet sich als Ersatz für meine Leistungen gewiß sehr bald.“

Die Comtesse richtete sich hastig empor: „Sie wollen fort von hier? — Unmöglich!“

gierung und nur als Privatperson der Adresse des Fürsten Milan beigegeben. Dagegen bezeichnet der „Reichsanzeiger“ es als unrichtig, daß Graf Bray dem Fürsten Milan eine segensreiche Niederlage erwiesen habe. Graf Bray befand sich inmitten einer zahlreichen Zuschauermenge am Donau-Ufer, um der Einschiffung des Fürsten zuzusehen und hat bei dieser Gelegenheit sein Wort mit dem Fürsten Milan gesprochen.

Der dieser Tage verlorbene Minister des Innern v. Bonaparte hatte sein Portefeuille von 1851 bis 1858 zu dem Termin hin, da der Prinz von Preußen die Regentschaft übernahm. Von dem Cabinet-Ministerialrat war er nach dem Abzug des Ministeriums, der ehemalige Ministerpräsident v. Manteuffel und das Mitglied des Reichstages, hiesiger, der frühere landwirtschaftliche Minister v. Manteuffel, die übrigen Minister v. d. Heydt, Simons, v. Kammer, v. Bodelschwing, v. Massow und Graf Walderssee sind alle inzwischen verstorben.

Die an der Berliner Universität immatriculierten Studenten aus Serbien haben alle Berlin verlassen und sich auf den Kriegsschauplatz begeben. Diejenigen, welche dem Studium der Medizin obliegen, haben sich von dem Delan der medicinischen Fakultät, Prof. v. Langenbeck, Altkolleg ausstellen lassen, um auf den Schlachtfeldern ärztliche Funktionen ausüben zu können.

Die in Berlin sich aufhaltenden Amerikaner feierten am 4. d. Nachmittags das Jubiläum ihrer nationalen Unabhängigkeit. Der Gesandte der Vereinigten Staaten Herr Bancroft-Davis präsidirte bei der Feiern. Der Festtag wurde 20 Jahre vorher der amerikanischen Unabhängigkeit und dem Gesandten in Rom, brachte die Gesundheit des deutschen Kaisers aus. Abends war Gesellschaft bei Herrn Bancroft-Davis.

Im Reichsanzeiger ist neuerdings eine Zusammenstellung der im Jahre 1874 an Ausländer erteilten Legitimationscheine zum Gewerbebetriebe in U m h e r z i e h e n aufgestellt worden, welche von mannigfachen Interessen ist. Nach derselben wurden insgesamt 5009 Legitimationscheine erteilt, und zwar gehörten von den betreffenden Personen 2338 zu Oesterreich-Ungarn, 1129 zu Italien, 112 zu Rußland, 437 zu den Niederlanden, 99 zu Belgien, 101 zu Schweden und 433 zu anderen Staaten. An Bezug auf den Gegenstand des Gewerbebetriebs bezogen sich die Legitimationen: 1338 auf Musik-Aufführungen, 784 auf Theater, 252 auf Schaubühnenführungen, 319 auf Kesselführer, Tischföhrer, Handel mit Metallwaren aller Art, 160 auf Handel mit Federn, Vorstößen, Gütern, Fellen, Haaren, e. 744 auf Handel mit Manufaktur-, Kram-, Kurz- und dergl. Waaren, 104 auf Handel mit Garten- und Feldprodukten, Stroh, Vieh u. dergl., 142 auf Handel mit Fleisch und anderen Lebensmitteln, 436 auf Vieh- und Pferdehandel und 878 auf sonstige Handelsgeschäfte.

Die „Germania“ erklärt die Nachricht von dem Testamente des Fürsten Wisnarsch für unbegründet. Der Fürst hat bloß dem künftigen Erben Testamenten unlangst wieder ein Codicill beigefügt, was nach der Wahrung der „Germania“ nichts Wertvolles ist.

Der nunmehr 76-jährige Krebiger Dr. Ebdow in Berlin hat sich am letzten Sonntag von seiner Gemeinde verabschiedet und ist in den nachgelagerten Ruhestand getreten. Vor 30 Jahren wurde er aus Brandenburg, wo er eine Staatsstellung inne hatte, von dem Kaiser zu einem der besten hiesigen Ämtern beufen, der er seitdem auch ununterbrochen angehöret hat. Als 1859 der Grundstein zu dem jetzigen Schiller-Standbild gelegt worden, hielt Ebdow die Weihe-Rede. Die Kämpfe, die er in

Male. Etwas wie eine Müdigkeit, wie Gebrochensein, lag über ihrem ganzem Wesen.

„Es muß geschehen, Herr Doctor. Sie sagten es, und — Sie hatten Recht.“

Seine Stimme bebte. Er schloß die Hand und gab sie nicht mehr frei. Warum Comtesse? — „Ab, warum?“

„Weil... Lassen Sie meine Hand, Herr Doctor. Es muß sein, und ich weiß es.“

Da wandte er sich, wie mitten in's Hery getroffen. Ein flummer Bruch, und er verließ die Bibliothek. — Julie sah ihn durch den Vorhang gehen, hinunter in das Dorf. Auf diesen Schöpfen schliefend begab sie sich in ihr Zimmer und drehte den Schlüssel im Schloß.

Als spätlich Sidonie klopfte, öffnete sie nicht. Die kleine Ungeduldige rüttelte und trommelte mit beiden Händchen. „Du, Du, ich will wissen, wo der Doctor liegt. Die Nachmittage gehen ihn und nicht Dir, wie Du weidst. Er hatte mit einem Spaziergang verprochen.“

Ein Schauer überließ sie die Comtesse.

„So lude ihn, Sidonie. Ich beklammere mich um die Freistunden des Dienstpersonals nicht. Sei so gut, mich in Ruhe zu lassen; ich habe Kopfschmerz.“

Auch die besorgte, von heimlichen Gewissensbissen geplagte Französin hat nicht vergesslich um Entzug. Der junge Wehrte fort und ihre Schicksalschöne an Marjane lebend.

„hm, hm, man müßte nicht vierzig Jahre hindurch junge Damen der Amor's Schlingen gefüßet haben, um die ganz unbesorgt zu bleiben. Was würde monsieur le comte sagen?“

— mon dieu, sie war außer sich. Eine neue Stellung im Alter von fünfzigjährigen Jahren, daran ließ sie nicht denken, sie mußte bis an ihr Ende hier im Schloße bleiben.

„Mon ange“, schmachtete sie, barch das Schlüsselloch schlüßtern, „mon bijou, — laß mich zu Dir, Gerchen.“

Aber sie erhielt keine Antwort. Sollte auch ein herrliches Auge sehen, daß Julie weint?

Das Kammermädchen tam mit dem silbernen Perforierbrett die Treppe herauf und blieb dann kopfschüttelnd stehen. Was nun beginnen und wie es dem Knechtan mittheilen, daß auch seine goldgeränderte Visitenkarte keinen Einlaß fand?

(Fortsetzung folgt.)

den letzten Jahren bestanden hatte, sind noch in früherer Erinnerung.  
\* Die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse scheinen auch auf die Beschäftigung einen sehr nachtheiligen Einfluß gehabt zu haben. Die Zahl der Beschäftigten betrug im Jahre 1874 in Deutschland 400,282, also 15,966 weniger als im Jahre 1872 und um 23,618 weniger als im Jahre 1872.

### Oesterreich.

Der Kronprinz von Oesterreich befindet sich gegenwärtig auf einer militärischen Studienreise durch Böhmen. Am 3. Juli war er bei Königgrätz. Er besichtigte dort erst die Höhe von Schlum und wohnte in der dortigen, vom Feldzuge her verfallenen Kaserne dem Truppenbesuche für die Geschützen bei. Von Königgrätz aus führte ihn der Weg nach Josephstadt, Salitz, Rasch, Trautauzen, Glitschin und Habel bei Mladonitz. Die Rundreise des Kronprinzen endet in Reichstadt, wo derselbe am 7. d. M., am Tage vor der Ankunft der beiden Kaiser, eintrifft.

Oesterreich trifft, wie bereits oben erwähnt, umfassende militärische Maßnahmen. Die Offiziere, auch der Reserve und Landwehr, haben ihre volle Feldausrüstung zu beschaffen, ein Theil der Reservetruppen wird bereits auf den Stand der Feldtruppen gebracht, die Grenzbesatzungs-Truppen sind bedeutend verstärkt und die Eisenbahnen angekauft, sich für noch weitere größere Transporte vorzubereiten; die Friedensmänner sind schon theilweise abberufen, die Donau-Panzerarmee ist in Bewegung und die Landwehr ist für den Mobilisierungsfall vorbereitet und organisiert.

Nachrichten aus Witrowitz (Militärbezirk) zufolge helfen die katolischen Einsiedler des Bistums in Türlen die Drina-Armee des Ranco Alimpić bekämpfen.

Die bekannten Gerüchten von dem preussischen Spion sind pöbelhaft von Frankreich nach Oesterreich verpflanzt worden. In Pest erzählt man sich allen Aerzen, bei Komorn sei ein preussischer Offizier verhaftet worden, der die Schlangen zeichnete und zahlreiche Pläne mit sich führte!

### Die Streitkräfte Serbiens und der Türkei.

1.

Ueber das Verhältnis der Streitkräfte Serbiens und der Türkei und die voraussetzliche Entwicklung des soeben begonnenen Kampfes laßt sich Jul. v. Wieders, ein anerkannter Sachverständiger, in der „K. Ztg.“ des Näheren vernehmen. Herr v. Wieders hat in den beiden vorhergegangenen Jahrgängen viele militärisch-politische Studienreisen durch die Bulgarien, Serbien und Bosnien gemacht. Jetzt, bei dem Ausbruch des serbisch-türkischen Krieges, hat er von ihm bereits eingehend, giebt er und nachstehende Beobachtungen und Wahrscheinlichkeitsberechnungen:

Wie es jetzt nach den Ansichten der Serben, wird sich der Krieg auf Serbien, Montenegro und die bosnischen und herzogwinischen Aufständischen auf der einen und die türkische Streitmacht auf der anderen Seite beschränken. Treten nicht unvorhergesehene, jeglicher Berechnung sich entziehende Zwischenfälle ein, so kann und wird der ganze Kampf sich ziemlich hoffnungslos für beide Parteien gestalten; er wird jedoch dauern und doch jedes entscheidende Resultat erzwingen können. Die Streitkräfte, welche die Türkei jetzt an ihre bedrohten Grenzen senden kann, werden sich bei eifriger Anspannung aller Kräfte immerhin auf 140—150,000 Mann bringen lassen, und eben so viel werden Serbien, Montenegro, Bosnien und sonstige Zugänge aus anderen künftigen Landstrichen zu erwarten vermögen. An militärischen Werthe und tatsächlicher Fähigkeit ist Serbien dem Gegner sich ziemlich gleich, Ueberlegenheit ist auf seiner Seite vorhanden. Das jetzt kämpfende türkische Heer, wenn auch aus dem Rahmen einer festen Organisation hervorgegangen, ist doch seiner ganzen Beschaffenheit nach wesentlich ein Miltzheer und die Zahl der unregelmäßigen und un-disciplinirten Truppen übersteigt darin bedeutend die Stärke der wirklich militärisch ausgebildeten und streng disciplinirten Soldaten. In noch höherem Grade dürfte dies bei den serbischen und montenegrinischen Truppen, von den Aufständischen in Bosnien ganz abgesehen, der Fall sein. Die etatsmäßige Stärke der türkischen Armee sollte im Jahre 1874 betragen: im Frieden 111,000 Mann oder Einmientruppen mit 21,000 Pferden, auf dem Kriegsfuß aber 298,000 Mann Mann mit 26,000 Pferden und 80 bespannten Geschützen. Die reguläre Reserve oder rittlicher eigentlicher Landwehr, meist genannt, soll auf dem Papier von beträchtlicher Stärke von 300,000 Mann betragen, doch glaube ich bestimmt, daß die Türkei kaum den vierten Theil davon wirklich ausheben, mit halbwegs brauchbaren Offizieren versehen und in Marsch setzen kann. Wie hoch sich die wirklich verwendbare Zahl der irregulären Truppen, als Bajazet-Boys, berittene Spahis des bosnischen mohamedanischen Völkchens, albanesische Miltz, berittene Beduinen und Araber, belaufen wird, entzieht sich vorläufig jeder sicheren Berechnung. Nach einer Commissariats-Visite aus dem Jahre 1874 betrug die runde Zahl der Bajazet-Boys zu früh damals 70,000 Mann, die größtentheils in Albanien, Bosnien, 10,000 berittene Beduinen und Araber, 2000 Scharfschützen aus Albanien und 11,000 Mann mohamedanische Miltz aus Bosnien und der Herzegowina. So viele irreguläre Truppen, die aber nach und nach erst auf dem Kriegsschauplatz erscheinen können und unter denen die berittenen Araber und Beduinen in Serbien und Bulgarien des gefährlichen Zerfalls wegen kaum den mindesten Nutzen gewähren dürften, vermag der Groß-Sultan — wenn er wirklich ein energischer Mann ist, — was ich von Murad V. aber nicht weiß — auf den Kriegsschauplatz zu schicken.

Auf serbischer Seite sind die Zahlenverhältnisse nicht viel besser. Die eigentliche reguläre Armee hat im Frieden nur eine Stärke von 1600 Mann Infanterie, 250 Mann Ulanen, 600 Mann Artillerie mit 48 Geschützen und einige hundert Mann technische Truppen, alle Uebrige ist Nationalheer ersten und zweiten Aufgebotes. Das Nationalheer ersten Aufgebotes, welches jetzt in einer Stärke von ungefähr 80,000 Mann wirklich zum Ausmarsch gekommen ist, wird im Frieden der Bestimmung nach alljährlich 14 Tage zu größeren Uebungen zusammengezogen, doch finden auch hieron viele Ausnahmen statt und kaum der vierte Theil der Soldaten und Offiziere erscheint zu den Uebungen. Das Nationalheer zweiten Aufgebotes ist gar nicht mehr und läßt sich mit seiner ganzen Organisation ungefähr mit dem preussischen Landsturm vergleichen. Weiterhin wird Serbien an Preußen 6—8000 Mann in den Kampf führen, vielfach Zugzüge aus sübslavischen Ländern Oesterreichs.

In Montenegro sind im Frieden außer einigen hundert freiwilligen Leibwachen des Fürsten, den sogenannten Personil (Feldwachtmeister), gar keine regulären Truppen vorhanden.

Die 10—12,000 Mann, welche das Land jetzt wohl in den Kampf senden wird, sind nur Miltz- und irreguläre Scharen gegen Miltztruppen und irreguläre Scharen kämpfen.

### Galle, den 6. Juli.

— Gestern constatirten wir ein sehr wichtiges Factum in der Arbeit der Erbarbeiten auf dem Plane zur Erbauung der künftigen Anstalt. Wir haben 8—10 Menschen im Aufschichte beschäftigt und können daraus, sowie daraus, daß schon die ersten Arbeiter hier angefahren sind, nun wohl schließen, daß es mit der Inangriffnahme der Boutei Ernst ist und hoffen wir, daß der Bau schnell vor sich gehen wird.

Die Wahlbewegung für die im Herbst bevorstehenden Abgeordnetenwahlen kommt immer mehr in die Öffentlichkeit. Die Wahlbewegung für die liberalen Parteien wird von den bosnischen Liberalen, in welchen das Zusammengehen aller „entschieden liberalen“ Männer festgesetzt und die Wahlaufrufe beschlossen worden. Derselbe geht davon aus, daß die Gegner des Liberalismus, soweit ihre politischen Ziele ausnahmslos, zur Vermeidung der liberalen Partei für die unpartheiliche Verbindung derselben, so hofflos sie auch für die Dauer sein möge, eine Gefahr für die Stabilität anderer irreduciblen Entwicklung. Der Wahlaufruf gibt jedoch der freudigen Bemühtung Ausdruck, mit welcher die liberalen Parteien ihre eigenen Interessen und Schicksale zurückzuführen, ohne abgesehen zu sein, die liberalen Parteien die dringende Aufforderung zur Vermeidung einer Niederlage alle Kräfte anzuwenden. Alle „entschieden liberalen“ Männer, die Fraktionen unterscheiden, bei der Wahl, werden sich im Herbst in den liberalen Parteien, damals in der Verammlung anwesenden Vertrauensmännern der Bosnien Sachen angeordnet worden und soll später mit den Unterzeichneten veröffentlicht werden. Den eingetragenen Wählern ist jedoch angeschlossen, die Wahlobligation einhalten zu besitzen, auch die Wahlbewegung in der politischen Sphäre und auch selbst von den Liberalen die nötigen Vorbereitungen getroffen worden. So beschäftigt sich bald nach dem allgemeinen Vertrauensmännerversammlung der liberalen Wahlbewegung mit den Wahlen und accipit die Gedanken, eine eingetragene Vertrauensmännerversammlung zu beschließen. Ein solches Deputat des liberalen Wahlvereins Kreisgerichtsamt Vertrauensmännern Herzfeld und Oberleutnant Dr. Richter und als Deputat der Nationalliberalen Bankier Wehde, Zulitzky, v. Habede und Prof. Szymanski. Die Verammlung ist beauftragt am 3. d. M. die Vertrauensmännerversammlung zu beschließen. Die beiden Seiten je 20 Vertrauensmännern zu ernennen berechtigt ist zu sein. Am gestrigen Nachmittage hatten die übrigen Nationalliberalen unter dem Vorhabe des Herrn Zulitzky v. Habede die Verammlung in „Stadt Hamburg“ und bestimmten nach längerem Debattieren ihre Vertrauensmännern zu ernennen und die Verammlung eintraten. Diese hier fünfzig Mitglieder Wahlaufruf ist nunmehr von beiden Seiten vereinbart worden, daß die Zusammenkunft der Vertrauensmännern jeder liberaler Fraktionen aus Halle und dem Saalkreise am Dienstag, 11. Juni, Nachmittags 2 1/2 Uhr, in der Stadt Hamburg stattfinden soll. Nach dem Ende vorigen Monats erfolgten Abgangs der Herrn Directoren Walter und Schmidt ist Herr Director Merle in die hiesige Justizbehörde Compagnie eingetreten.

— Wie wir vernehmen, hat sich in unserer Nachbarstadt Coblenz ein Turnerverein gebildet, welcher in einer Verammlung seinen Vorstand wählte. Ersterlich ist, daß in unserer Nachbarstadt ein Turnerverein und ist daher der soeben in Coblenz gegründete der zweite ländliche Turnerverein in der nächsten Umgegend von Halle.

Meteorologische Station, Bornimthals 8 Uhr. Wind N.W. 1. Barometer 27° 9". 4. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 65.3 %. Thermometer 15.6.

### Wetterbericht der deutschen Seemarle bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

5. Juli, 7—8 Uhr morgens. Das Barometer war allgemein etwas gesunken, die Temperatur ziemlich gleichmäßig. Wind N. O. und N. O. W. Die Luftströmung war schwach, meist West und Nordwest, dabei fast durchweg bewölkt Himmel, heiterer nur im Südosten. Das Meer war ruhig.

In der vorletzten Woche sind hiesige Erdbeben in Corinth und bei Ungeduld wahrgenommen. Eine große Anzahl Häuser in Corinth sind durch die Erdbeben zerstört worden, wobei auch viele Menschen getödtet wurden. Die Städte sind so heftig, daß Hellen geborfen sind.

### Provinzial-Nachrichten.

Wittenfels, 5. Juli. Der löbliche Gedächtnistag der Schlacht bei Königgrätz wurde in unserer Stadt nur durch den Feierabend, „Germania“ öffentlich festlich begangen, von diesem aber in recht anerkennenswerther Weise. Die Mitglieder des genannten Vereins, 150 an der Zahl, verammelten sich, geschmückt mit blauen und roten Bannern, um die auf dem Platz an dem Hauptplatz aufgestellt wurde, dem an sich schon so prächtigen und schätzbaren Denkmal der im Jahre 1866 Gefallenen an diesem bedeutungsvollen Tage wenigstens ein freundliches Aussehen zu geben, das der vielöftlichen Erinnerung an die Todten Ausdruck verlieh. — und markirte von da im feierlichen Zuge, die Vereinsmitglieder an der Spitze, hinter die Sold- und Jägertruppen, nach dem Platz, wo Paradedivisionen aufgestellt waren. Nach dem Uebertritt zum Händel, begleitet vom Commandeur der Unteroffizierschule, Major Schuch, dem Mittemeier von Hehstorf und vielen activen Offizieren der Garnison, die Front der Krüger abgesehen, erfolgte der Vorreitmaneuver, der recht artig ausgeführt und von den zahlreich verammelten Zuschauern mit Freuden aufgenommen wurde. Hierauf setzte sich der Zug weiter nach dem Schießbahu in Bewegung, in dessen Rahmen dann ein Concert mit darauf folgendem Ball den Schluß der Feier bildete, zu dem auf erhaltene Einbindung auch die Vertreter der hiesigen Bürgervereine zahlreich erschienen waren und zu welchem auch das Militärcorps sich freundlich betheiligte, wodurch die feierliche Stimmung der Krüger nicht wenig erhöht wurde. Das Fest nahm denn auch einen sehr betriebligen Verlauf und hat bei allen Theilnehmern dasselbe die angenehme Erinnerung hinterlassen. In Folge der freigeschaffenen Anordnung, daß alle feierlichen Anstellungen und die Anwesenheit möglichst zusammengezogen werden sollen, wird auch Wittenfels keine beiden Kaiserlichen-Schwadronen verlieren. Derselben werden nach Wittenberg übergeführt, das in mehrfachen Beziehung zu dem gedachten Zweck sich eignen würde, erwieben hat als unsere Stadt. Die Verlegung wird erfolgt, hiesigen jedoch voranschickend noch einige Jahre betragen, während deren wir uns der liebgewonnenen Truppe noch zu erfreuen haben.

St. Augustin, 6. Juni. Nachdem unsere Messe erst seit den letzten fünf Tagen eine Lebensfähigkeit gezeigt, ward sie gestern Mittag zu Grunde gerichtet. Der auf der Wohlgeleitete lebende Gott soll nach dem Meinung der meisten an dem ganz bestimmte aber am 24. d. hier beginnenden Kirchspiele muß der Ueberbruch des umfangreichen Circus päpstlichen am 21. d. erfolgen, nicht werden Vorkehrungen darin nur bis zum 20. d. gegeben werden können. Wie in manchen Vorkehrungen ist man und diesmal in Bezug auf die Kirchliche mit Wänden und Reformator



**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit des §. 16 der von Königl. Regierung zu Merseburg unterm 13. Mai 1868 wegen Heilighaltung der Sonn- und kirchlichen Fest- und Feiertage erlassenen Polizei-Verordnung — Amtsblatt de 1868, Stück 22 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für diese Stadt im Allgemeinen die Stunden von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 3 1/2 Uhr Nachmittags als die Zeit des öffentlichen Gottesdiensts, während welcher der gewerbliche Verkehr nach Außen gänzlich eingestellt werden muß, festgesetzt sind. Halle, den 1. Juli 1876. Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 18. Mai d. J., betreffend die Donnerstag am 13. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr Beginnende Auction, bringen wir hierdurch fernere zur Kenntniß des Publikums, daß die Einlösung und Erneuerung der im zweiten Quartale 1875 verfallenen und erneuerten Pfänder Freitag am 7. Juli d. J. wieder beginnt und dann bis zur Auction innerhalb der Expeditionszeit fortgesetzt wird. Die Annahmer solcher verfallenen Pfänderscheine, von denen die zugehörigen Pfänder verfallen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Pfänder, wenn sie nicht noch vor der Auction reklamirt werden, mit zur Versteigerung gelangen. Ferner wird das Publikum noch besonders davon in Kenntniß gesetzt, daß am 12. und 13. Juli d. J. die Einlösung nicht verfallener Pfänder nicht gestattet werden kann. Halle, am 3. Juli 1876.

**Das Leihamt der Stadt Halle.**  
Der Anvator. Der Rentamt. Zernial. Räder.

**Stechbrief.** Die unten näher bezeichneten Maurer Böhm'schen Eheleute, angeblich aus Frankfurt a/O., sind wegen Diebstahls und Unterschlagung in das hiesige königliche Kreisgerichts-Gefängniß eingekerkert. Halle, den 3. Juli 1876. Der Staats-Anwalt.

**Signaturen des Chemanns:** Vorname: Friedrich, Geburtsort: Löffeln bei Frankfurt a/O., Alter: 31 Jahr, Größe: 5 Fuß 6—7 Zoll, Haare: blond, Augen: dunkel, Bart: blonder Schmirrbart, Zähne: gesund, Gesichtsfarbe: roth und gesund, Gestalt: stark und kräftig, Sprache: berliner Dialect, Kleidung: weiße Mäule, blauer Stoffrock, schwarze T. Schuhe, grauestrifige Socke, Halbfeilen.

**Signaturen der Ehefrau:** Name: Emilie geb. Riebling, Geburtsort: Nähnitz bei Bitterfeld, Alter: 31 Jahre, Gestalt: klein und unterlich, Zähne: die Vorderzähne fehlen, Gesichtsfarbe: gesund, Sprache: berliner Dialect, Kleidung: brauner Hut, rothes Kleid, weißstrifige Schürze.

**Stechbrief.** Die verehelichte Duth, Catharina geb. Wiedemann aus Esfurt ist wegen Betruges und Unterschlagung an das hiesige königliche Kreisgerichts-Gefängniß abzuliefern. Halle, den 3. Juli 1876. Der Staats-Anwalt.

**Signaturen:** Alter: 31 Jahr, Größe: 1 Meter 56 Centim., Statur: schmächtig, Gesichtsbildung: länglich, Gesichtsfarbe: blaßgelblich, Nase: gebogen, Haare: dunkelblond. Beschäftigt war dieselbe mit einem grünen Radmantel, braunem Kleide mit Reifer und schwarzem Kleiderrock.

**Otto Unbekannt,**  
Kleinschmieden Nr. 11 empfiehlt:

- Stempelpressen, Bauernpfeifen, Beschriftungen, Kupferstichablonen, Weisungs, Mikroskopmeter, Brillen, Vornetten, Vincenz, Oxyergucker, Fernrohre, Compasse, Blumensträußen, Wasserwagen, Viehwagen, Inductionapparate, Barometer, Barometer, Wandtafel.

**L. Hofmann & Co.,**  
Weinhandlung in Halle a.S. u. Mainz,  
H. Klausstraße Nr. 10,

empfehlen ihr großes, wohlaffortirtes Lager in und ausländischer reingehaltener Weine zu billigen Preisen: Deutsche u. französische Champagner, Rum, Arac u. Cognac in allen Qualitäten.

**Sanddresch-Maschinen,**  
Landwirthschaftliche Maschinen, Nähmaschinen, Bohr- und Sieg-Maschinen, Wandsägen und Schneidemaschinen

**Gönnern. Herm. Hirschke.**  
Wir empfehlen von heute an bis auf Weiteres:

**Riebeck'sche Briquettes,** à 25 Ctr. 18,75 Mk.  
**Presskohlensteine** (Herzog & Co. Teuschenthal) à Mille 14,50 Mk.  
Bei Abnahme ganzer Lotterys: für 200 Ctr. Briquettes 145 Mk. und für 10 Mille Presssteine 140 Mk.  
Sämmtliche Preise frei Haus.

**Bauhof 5. Eulner & Lorenz.**  
**Nussbäume**  
werden fortwährend gekauft in der Dampfbohrer-Schneidmühle von **Chr. Berghaus, Steg 14, Halle a.S.**

Neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist: **Vorlagen-Sammlung** für das **Lineal- und Zirkelzeichnen der Volksschule** zum Vorgehen an der Wandtafel. Farbendruck. In Verbindung mit einem Leitfaden in der Raumlehre. Von **K. Lange.**

Diese Novitäten sind von der Königl. Regierung sehr empfohlen und als Werke bezeichnet, welche die Beachtung in hohem Grade verdienen. Die Vorlagen-Sammlung beruht auf einer eigenthümlichen, schnell und sicher zum Ziele führenden Methode, und befähigt auch den des Zeichnens unkundigen Lehrer, die Schüler auf die leichteste und angenehmste Weise, die Forderungen der ministeriellen Best. v. 15. Oct. 1872 streng erfüllen, zu über-treffenden Resultaten zu führen.

**Schmidberg** (Proo. Sachsen). **C. Schulze & Cie.** Schürerhefte und sonstige Zeichenunterlagen ebenfalls.

**Otto Hoffmann**  
empfehl  
**Tapeten, Rouleaux, Fusstapeten etc.**  
in größter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

**Am 8. Juli**  
nach Cassel und Wilhelmshöhe, 6 Tage Gültigkeit,  
III. Classe Mark 10,50, II. Classe 15 Mark,  
nach Rossia und dem Kyffhäuser, auf einen Tag,  
III. Classe Mark 3,75, II. Classe 5 Mark.  
Billets zu haben bei **Eugen Causse.**

**Am Sonntag den 16. Juli c., Morgens 4 Uhr,**  
**Separat-Extrazug nach Berlin**  
mit Anschluß nach Potsdam.  
III. Cl. 5 Mark, II. Cl. 7 Mark 50 Pf. für Hin- u. Rückfahrt. Billets mit 6 tägiger Gültigkeit. Näheres bei Steinbrecher & Jasper, Cigarrenhandlung am Markt.

**Kaisergarten, Augustastr. 9.**  
Freitag den 7. Juli **grosses Concert.**  
ausgeführt von der ganzen Capelle des Herrn Musikdirector Menzel. Anfang Abends 8 Uhr. Entree 25 R.-Pf.  
Für eine reichhaltige Speisekarte, sowie Coburger und Craucouer Bier auf Eis habe bestens geforgt und erlaube mir ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen. **W. Günther.**

**Kameradschaftlicher Verein 1870/71.**  
Die Kameraden werden hierdurch zu einer außerordentlichen General-versammlung betrefß „der Fahrenweiche des Landesheger Krieger-vereins“ Sonnabend den 8. d. Mts. Abends 8 Uhr im Vereinslocale zum allseitigen Erscheinen eingeladen. Der Vorstand: **L. Dannenberg.**

**Verein der Krieger von 1866 ab.**  
Sonnabend den 8. Juli Abends 8 Uhr **Generalversammlung** im Café Royal. Der Vorstand.

**Für Conditoren.**  
In einem der frequentesten Stadttheile Halle's wird die Einrichtung einer feinen Conditorei beabsichtigt. Darauf Reflectirende erhalten von **W. Kitzing, Waisfischerstr. 6,** nähere Auskunft.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß sich mein **Uhrmacher-Geschäft** von jetzt ab **große Brauhausgasse 1** (nahe der Leizigerstraße) befindet. Ich bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. **C. Heinicke, Uhrmacher.**

**Wohnungs-Veränderung**  
Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich nicht mehr Thalgaße 1, sondern **große Brauhausgasse 31** (Ecke der Leizigerstr.) wohne und bitte, das mir geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen. **Uhrmacher E. Juckel, dir. Instrumentenmacher und Bandagist.**

**Prämiirt Bremen.**  
**Adolf Lösch,** Wägenmacher, Magdeburger, Wilhelmstraße Nr. 16 empfiehlt  
Schnellere-Doppelhaken von 54 Nr. an, Scheidenbüchsen (Hinterl.) „ 110 „ „  
Schnellere-Revolver „ 44 „ „  
Leigh's „ 23 „ „  
Munitions- und Jagdpatronen aller Arten. Reparaturen schnell und billig.

**Birkene Möbel**  
dauerhaft u. schön gearbeitet, sind billig zu verkaufen **Geißstraße 63.**

**Neue Kartoffeln,**  
practisch schön, mehlig, à 20 Pf., 3 Pf. für nur 50 Pf., und **Neue Fälander Serringe** empfiehlt **C. Müller Nachf.,** Leizigerstr. 106.

**Magdeb. Sauroth, à 10 Pf.**  
bet **C. Müller Nachf.**

**Neue große schöne fette Heringe,**  
60 Stück nur M. 4. 50 Pf. für **Wiederverkäufer.**  
**C. Müller Nachf.,** Leizigerstr. 106.

**Ehrenklärung.**  
Die liebe Nachrede, die ich von Bitterfelder Herrmann Renschler aus Dörflowitz ausgesagt, in Betreff seines am 26. v. M. verstorbenen Kindes, daß er dasselbe den Hunden gefüttert haben sollte, erkläre ich für eine Unwahrheit, ich hatte es in Ueberleerung gesagt, der pp. Renschler hat sein Kind im Weissein des Predigers stillig übergeben lassen. Zu Folge's Schiedsmannsberechtig die'se Ehrenklärung.  
**Carl Gneist aus Dörflowitz.**

**Ehrenklärung.**  
Die Behauptung, welche ich gegen Frau Auf'm Wasser in der Ueberleerung gesprochen habe, nehme ich zurück. **A. Rüdiger.**

**Böhmische Salon-Kohle**  
(Mariaschener)  
empfehl für Leucht 200 Ctr. zu 154 Mark frei Haus, ab Schacht 41—42 Mark. (H. 51742)  
**M. Lange, gr. Brauhausg. 28.**

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Heinrich Gundlach,**  
Papierhandlung  
32 Breitestrasse 32  
empfehl  
Schreib-, Brief-, u. Luxuspapiere etc., Gratulations- u. Einladungskarten, Schreib- u. Zeichenmaterialien, Schulbücher, Lehrmittel etc. etc., übernimmt die Ausführung von allen Druckaufträgen sowie Buchbinderarbeiten und sichert bei correcter Lieferung billige Preise zu.  
**Visionkarten**  
von 1 Mark 50 Pf. an pro 100 Stück.  
**Monogramme etc.**  
nach jedem Wunsch in kürzester Zeit.

Alle Zeitschriften und literarischen Werke werden zu Originalpreisen prompt höchst geliefert.  
**Heinrich Gundlach,**  
Papierhandlung  
32 Breitestrasse 32.

**Wäsche-Schablonen.**  
Zahlen - Buchstaben  
Eckstücke - Schablonen  
in reicher Auswahl an groß & en detail.  
**C. F. Ritter, gr. Ulrichstr. 42.**

**G. Uhlig's**  
Kunst- und Musikver-Ausstellung  
(amt. Leizigerstr. neben d. gold. Löwen)  
ist täglich von Vorm. 8 bis Abends 7 Uhr geöffnet.  
**Bolnische Achte u. Biergroßhandlung**  
kauft in jedem Pöfen  
**H. Walter.**  
Gold- und Silberarbeiter.

**Bad Wittekind.**  
Freitag den 7. Juli  
**Großes Nachmittags-Concert**  
vom Stadtmusikdirector **W. Halle.**  
Anfang 4 Uhr. Entree 25 R.-Pf.

**Café David.**  
Freitag den 7. Juli  
**Grosses Abend-Concert**  
von der Capelle des Stadtmusikdirector **W. Halle.**  
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Rpf.  
Sonntag den 9. Juli  
**Frühshoppen-Concert.**

**Bad Lauchstädt**  
Freitag den 7. Juli von 4 Uhr Nachmittags an  
**Promenaden-Concert.**

**Rudelsburg b. Kösen.**  
Unterzeichneter empfehl den geehrten Herrschaften sein **Restaurant** mit warmen und kalten Speisen, verschiedene Sorten gute Weine und Biere, sowie Kaffee und Kuchen. Bei vorheriger Anmeldung können auch für größere Gesellschaften Diners fertigt werden.  
Ergebenst laudet ein **Samuel.**

Auf dem Hofplatze, unterhalb des Maschinenmarktes.  
**Mechan. Theater**  
von Malitz & Kötschau.  
Täglich  
— 2 große Vorstellungen, —  
6 1/2 u. 8 1/2 Uhr Abends.  
In jeder Vorstellung  
**Sneewittchen**  
und die sieben Zwerge,  
Preise der Plätze:  
Spertheil 75 Pf., I. Rang 60 Pf., II. Rang 40 Pf., Gallerie 20 Pf.  
Kinder bis 11 Jahr zahlen auf den Spertheil 40 Pf., I. u. II. Rang die Hälfte.

Sämmtliche Wasser- und Latirengeschäften werden erlaubt, sich **Sonnabend den 8. Juli Abends 8 1/2 Uhr** in Reiff's Restauration, Berggasse 1, wegen näherer Beschreibung der **Wasserrfahrt** einzufinden. **D. B.**